

lich kräftiger Mann, wie Ekkihard, als Herrscher nicht lieb sein konnte; daß er jedoch von Herzog Heinrich von Baiern aufgereizt eine drohende Stellung gegen die deutschen Marken genommen und nur durch Ekkihard's kriegerische Anstalten von einer Unternehmung abgehalten wurde, daß er überhaupt im Einverständnis mit Herzog Heinrich gehandelt habe, wie Luden (Gesch. des teutschen Volks Theil VII. p. 342 f.) es darstellt, ist durchaus nur Vermuthung und bei dem schnellen und unerwarteten Verlauf der Ereignisse nicht einmal wahrscheinlich. Sobald indessen Ekkihard, nach dem vergeblichen Versuch Anerkennung zu finden und sich mit Herzog Heriman von Schwaben in Verbindung zu setzen, in Pölde am 30. April ermordet war, brach Herzog Boleslaus gegen die Marken los. Der gewählte Zeitpunkt und seine Stellung war seinem Unternehmen äußerst günstig. Man kann nämlich annehmen, daß Boleslaus damals die Erbschaft seines Vaters schon bedeutend erweitert hatte (s. Köpell, Gesch. Polens p. 106. Num. 3.); Danzig war schon vor Adalbert's Befehrungsreise eine polnische Stadt; daß auch Pommern schon seiner Herrschaft gehorchte, zeigt die Einsetzung Reinberns als Bischof von Kolberg durch Otto III. im J. 1000, und noch weiter erstreckte sich nach Norden hin sein Einfluß durch Verheirathung seiner Schwester Sigrid mit König Suen (Thietm. VII. 28; Adam v. Bremen II. scholion 25). Ebenso waren die Grenzen gegen Süden erweitert; nach dem Tode des Herzogs Boleslaus II. von Böhmen im J. 999 hatte er Krakau eingenommen. Auch jetzt waren die Verhältnisse in dem benachbarten Böhmen nicht von der Art, daß er einen Angriff von da aus zu fürchten hatte. Herzog Boleslaus III. der Rothe nämlich, der für Herzog Heinrich von Baiern gestimmt war, ein argwöhnischer Tyrann, saß auf einem schwankenden Throne, und in Polen hielt sich der Mann auf, der ihn stürzen konnte und ihn noch im Laufe des Jahres aus Böhmen vertrieb, Wlodowej. In Deutschland war der tüchtigste Mann, Ekkihard, unerwartet durch Mörderhand gefallen, dessen Sohn Heriman mit der Belagerung von Weimar beschäftigt (Thietm. V. 5); die beiden übrigen Thronbewerber zogen am Rhein streitend hin und her; unter den sächsischen Großen war Zwiespalt, da Herzog Bernhard von Sachsen, Erzbischof Giseler von Magdeburg